



HALLO HERBST!

Diamanten für Ihren Körper!

Geben Sie sich nicht mit weniger zufrieden.

Jetzt starten
und **100 Euro**
sparen!



für ein besseres Leben

INJOYmed
RÜCKEN- UND FIGURZENTRUM

INJOYmed S d
Triesterstr. 391, 8055 Graz
Tel. 0 316 | 244 144

INJOYmed West
Abstallerstr. 18, 8053 Graz
Tel. 0316 | 27 6660

Das Beste oder nichts.

www.injoy-fitness.at

ANZEIGE



Mag. Armin Kern

DIE KANZLEI

DAS TEAM

Dr. Ulricke Kubin
Mag. Armin Kern
Dr. Herwig Wutscher

Körösstraße 9/1
8010 Graz
Tel.: 0316/67 27 77
Fax: 0316/67 27 77-4
E-Mail: graz@rechtamkai.at
www.rechtamkai.at

Recht  am Kai

BEDEUTUNG DER ANKÜNDIGUNG EINES FAHRSTREIFENWECHSELS FÜR DEN FOLGEVERKEHR

Die Ankündigung des Fahrstreifenwechsels durch Einschalten des Blinkers bedeutet nicht, dass ein auf dem betroffenen Fahrstreifen nachfolgender Fahrzeuglenker, mit der unmittelbaren Einleitung dieses Fahrmanövers, ohne Beachtung des Folgeverkehrs zu rechnen hat. (OGH 30.5.2011, 2 Ob 80/11w, Zak 2011/626, 337)

Zur Kollision kam es, weil ein Fahrzeug in einem Kreisverkehr im Ortsgebiet auf den äußersten Fahrstreifen wechselte, als ein anderer Fahrzeuglenker mit höherer Geschwindigkeit rechts vorbeifahren wollte. Der eingeschaltete rechte Blinker des vorderen Fahrzeugs war für den Folgeverkehr zwei bis drei Sekunden vor der Kollision erkennbar. Der nachfolgende Lenker hätte die Kollision nur durch sofort eingeleitetes starkes Bremsmanöver verhindern können. Zum Zeitpunkt der Einleitung des Fahrstreifenwechsels konnte er nicht mehr unfallvermeidend reagieren.

Der OGH begründete seine Entscheidung (OGH 30.5.2011, 2 Ob 80/11w, Zak 2011/626, 337) dahingehend, dass dem rechts vorbeifahrenden Lenker, im Hinblick auf die im Ortsgebiet herrschende freie Fahrstreifenwahl, kein unzulässiges Rechtsüberholen vorzuwerfen ist. Die Auffassung, wonach den rechts vorbeifahrenden Lenker kein Mitverschulden trifft, weil er trotz erkennbaren Blinkers nicht mit dem ohne Beobachtung des Folgeverkehrs erfolgten Fahrstreifenwechsels rechnete, ist vertretbar.

IMPRESSUM HERAUSGEBER: Bezirksgruppe Graz der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten (GdG) Fraktion Christlicher Gewerkschafter, Medieninhaber: ÖGB, GdG, FCG, vertreten durch: Christine Schöngrundner, 8010 Graz, Kaiserfeldgasse 19. Artikel von Christine Schöngrundner, Brigitte Monschein-Lind, Dr. Gerald Kummer, Dr. Dietmar Paßler, Elisabeth Schieder, Ing. Hannes Wieser, Helga Zöhrer, Mag. Dr. Ulla Herfort-Wörndle, Gerald Ivantsits, Anzeigenleitung: FCG, Magistrat Graz, 8010 Graz, Kaiserfeldgasse 19, Tel. 0316/872-6151. Fotos privat, Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Das schlägt dem Fass den Boden aus ...



Ein großes Thema in den letzten Wochen war der „Equal Pay Day“, der auf die Gleichbehandlung und die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen in der Privatwirtschaft aufmerksam machen soll. Lange schon wird von Frauen - und das zu Recht - für gleiche Arbeit gleicher Lohn gefordert. Auch ich stehe zu dieser Forderung und unterstütze diese, soweit es meine Möglichkeiten zulassen.

Bis zum 1.1.2011 war Gleichbehandlung in der Stadt Graz eine Maxime und die Einkommensschere praktisch nicht existent. Geschlechtsunabhängig, egal ob Mann oder Frau, wurde nach Einstufung bezahlt. Alle, besonders aber unsere Politiker, haben diese Errungenschaft mit Stolz transportiert. Und nun? Bei uns laufen offensichtlich die Uhren verkehrt.

Plötzlich gibt es aufgrund der Zuweisung von Bediensteten der Stadt Graz an Tochtergesellschaften (ITG, GBG, HOLDING) für gleiche Tätigkeiten unterschiedliche Bezahlungen. Verursacht durch unterschiedliche Dienstverträge. Jene Politiker, die Gleichbehandlung von Männern und Frauen in der Stadt Graz unterstützten und sich dafür gelobt haben, sind jetzt auf die Zusammenführung in ein gemeinsames Haus Graz stolz. Stolz, Kosten zu optimieren - auf Kosten der Bediensteten! Wenn überhaupt noch Bedienstete aufgenommen werden - (nur noch jede zweite freierwerdende Stelle soll nachbesetzt werden), dann nur mit einem schlechter dotierten Kollektivvertrag, je nach Verwendung.

Noch bizarrer wird es, sollten alle Kinderbetreuungseinrichtungen in eine GmbH ausgelagert werden. Dann verrichten pragmatisierte und vertragsbedienstete PädagogInnen und zukünftige KollegInnen mit Kollektivverträgen dieselbe Tätigkeit, aber jeweils mit unterschiedlicher Bezahlung und Urlaubsregelung! Dazu kommen noch ein unterschiedliches Beschäftigungs- und Urlaubsausmaß. Für pragmatisierte DienstnehmerInnen und Vertragsbedienstete ist eine Ferienregelung gesetzlich verankert, für KollegInnen mit Kollektivvertrag ist ein Urlaubsanspruch von 25 Werktagen, bei geringerer Bezahlung, vorgesehen. Somit wird die Ferienregelung umgangen! Soweit so schlecht!

Aber es kommt noch dicker! KinderbetreuerInnen haben, neben einem unterschiedlichen Beschäftigungsausmaß, ebenso unterschiedliche Dienstverträge und Urlaubsregelungen. Einmal, je nach Dienstzeit, bei der Stadt bis zum Höchstmaß von 36 Urlaubstagen, einmal 5 Werktagen weniger, weil sie später in den Dienst der Stadt getreten sind. Einmal sind sie pragmatisierte, einmal vertragsbedienstete MitarbeiterInnen und künftig werden auch neu eintretende KinderbetreuerInnen einen Kollektivvertrag zu schlechteren Konditionen und einen Urlaubsanspruch von 25 Tagen haben. Das unter dem Deckmantel der Qualitätsoptimierung! Dort wo der Rotstift beim Personal angesetzt wird, ist Qualität ernsthaft in Gefahr! Zusammengefasst sei unseren Stadtverantwortlichen gesagt: Da ist Einiges, gelinde gesagt, aus dem Ruder gelaufen!

Ungleichbehandlung aufgrund von unterschiedlichen Dienstverträgen, hat bei uns eine Einkommensschere etabliert! Das ist eine Politgroteske, die uns Bedienstete schaurig berührt. Der Slogan „Graz hat's“ ist in diesem Fall total negativ besetzt!

Liebe Leserinnen und Leser, ja ich gebe Ihnen Recht, diese Ungereimtheiten sind nicht nachvollziehbar. Was können wir dagegen tun? Solidarität ist gefordert, denken wir an die MitarbeiterInnen von morgen - nur soziale Gerechtigkeit schafft Frieden.

Ihre / Eure
Christine Schöngrundner

WAS SIE IN DIESER AUSGABE ERWARTET:

- 4 Reden wir drüber!
- 6 Unsere gewählten Betriebsräte in der GBG
- 6 GBG bekam den Holzbaupreis 2011
- 6 Richtigstellung
- 7 Wahl zum Bundes pensionistenvorsitzenden
- 7 Von Bezirksämtern zu Servicestellen
- 8 Gerechte Gehalts- und Pensionserhöhung
- 10 1. Bundesfrauentag
- 10 FCG-Bundesfraktionstag und Bundesfachgruppentag
- 11 Lieber Wolfgang!
- 12 Stress eine unterschätzte Gefahr
- 13 Es ist mir ein Bedürfnis einem außergewöhnlichen Menschen zu danken!
- 14 Vom Rückblick ...
- 15 Liebe Kolleginnen in den Kinderbetreuungseinrichtungen!
- 16 15 Jahre für+mit SeniorInnen in Graz
- 17 Eine Schlacht ist geschlagen, der Krieg noch nicht gewonnen!
- 18 Dulce et gloriosum est pro patria more!
- 19 Leserbrief
- 19 Veranstaltungstipps





Mag. Günter Hirner, Geschäftsführer
der GBG, im Interview



Reden wir drüber!

Mit 01.01.2011 wurden auf Wunsch der Grazer Stadtpolitik, nach intensiven Verhandlungen mit der Personalvertretung, ca. 450 Bedienstete einer Tochterfirma der Stadt Graz, der GBG – Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH, zugewiesen.

Nach vielen Verhandlungen, Gesprächen und großer Verunsicherung bei den betroffenen MitarbeiterInnen wurde im Jänner gestartet. Wie sehen Sie aus Ihrer Sicht die Arbeit der ersten 10 Monate?

Die im vergangenen Jahr bestandene Verunsicherung konnten wir durch die gesetzten Bemühungen im Veränderungsmanagement gut auffangen. Die operative Betreuung und Zusammenführung aller städtischen Liegenschaften ist für uns natürlich eine große Herausforderung, die wir nur gemeinsam mit unseren MitarbeiterInnen meistern konnten.

Unsere MitarbeiterInnen sind unser größtes Potential, weshalb mir persönlich Motivation und Teamgeist sehr wichtig sind. Natürlich sind auch nach wie vor, bestehende Ängste und Verunsicherungen nicht zu unterschätzen. Es liegt in der Natur des Menschen, dass mit Veränderung immer auch Ängste und Verunsicherung einhergehen.

Ähnlich wie im Sport gilt es sich und sein Team für den Wandel vorzubereiten, aufzuwärmen und bereitzumachen. Mit unseren Infoveranstaltungen, MitarbeiterInnenbriefen, Change-Tagebuch und persönlichen Gesprächen ist uns dies gut gelungen.

Mit dem Argument Synergien zu finden und zu schaffen, ist ein hohes Einsparungspotential von Seiten der Stadtpolitik angedacht. Sind erste Einsparungsergebnisse bereits bekannt?

Unser Auftrag ist es, die Facility Management Kosten im Haus Graz bis 2015 um 10% zu senken. Grundlage für die

se Zielsetzung waren die zuvor durchgeführten Erhebungen in insgesamt 11 Arbeitsgruppen. Durch die Bündelung der Aufgaben in der „GBG neu“ sind parallele Strukturen, in welchen zwei bzw. mehrere Bereiche ein und derselben Aufgabe nachgegangen sind, aufgelöst. Nun liegt es an uns, die Potentiale zu heben und die Synergien zu nutzen.

Sind Evaluierungsprozesse angedacht?

Mit der Evaluierung der Einsparungspotenziale wurde der Stadtrechnungshof beauftragt. Die Prüfung hat bereits begonnen. Die Evaluierung durch unsere KundInnen erfolgt jeden Tag in der operativen Leistungserbringung.

Von MitarbeiterInnenseite wird mir von zeitaufwändigen, starren Arbeitsabläufen, wie ...dafür sind wir nicht zuständig ... und komplizierten EDV-Programmen berichtet. Ist es angedacht die Erfahrungswerte der MitarbeiterInnen einzubinden?

Das „Haus Graz“ hat sich einen Konsolidierungskurs verordnet, was in den nächsten Jahren zu massiven Einsparungen beitragen soll. Dazu bedarf es einer Effizienzsteigerung in allen Bereichen. Dies bedarf neben dem Einsatz von neuen Instrumenten, wie beispielsweise die im Aufbau befindliche CAFM Datenbank, auch die Bereitschaft und das Engagement mit diesen Instrumenten umgehen zu lernen, um diese auch optimal nutzen zu können.

Die Umstellung war für viele von uns ein Sprung ins kalte Wasser, den aber nahezu alle gemeistert haben.

Dort wo Unterstützung notwendig ist, wird diese unseren MitarbeiterInnen von den Führungskräften und KollegInnen gegeben. Dort wo Erfahrung vorhanden ist, wird diese gerne angenommen.

Erfahrungswerte meiner MitarbeiterInnen schätze ich sehr. Für mich ist Feedback sehr wichtig.

Die Personaldecke ist in einigen Bereichen besonders dünn, z. B. bei den Hausarbeitern im Jugendamtsbereich, aber auch die Leistungsanforderung, wie z. B. in der Reinigung, ist enorm gestiegen, zumal es keine Urlaubs- und Krankenstandsvertretungen gibt. Sind diesbezüglich Lösungsvorschläge, wie Personalaufstockung angedacht?

In den ersten Monaten galt es insbesondere die Detaillierungen in den einzelnen Teams auszurichten und mit unseren KundInnen abzustimmen. Hier war insbesondere unser Team Reinigung und Service stark gefordert und hat dies mit großem Engagement und Einsatz gemeistert. Die auftretenden Personalengpässe wurden durch Personalleasing aufgefangen. Ebenso galt es im Team die Vorkehrungen für die ab 2012 geplante Direktverrechnung von Facility Service Leistungen an unsere KundInnen zu treffen. Diese Arbeiten sind nunmehr erledigt, nun sollten die im Team gesetzten strategischen Maßnahmen greifen.

An eine grundsätzliche Personalaufstockung ist nicht gedacht, jedoch wird es immer dort zu Nachbesetzungen kommen, wo es die Leistungserbringung erfordert.

Dienstzeiten in der Reinigung sind immer wieder Thema. Herr Mag. Hirner, sind sie auch für Sie ein Thema?

Eine Änderung von Dienstzeiten, zum Beispiel im Reinigungsbereich, wird nur in Abstimmung mit unseren KundInnen stattfinden können. Diesbezüglich haben wir mit dem Stadtschulamt ein Pilotprojekt ausgearbeitet, wo wir versuchen, die Reinigungsleistung vor Schulbeginn zu verlegen. Ein Erfolg dieses Pilotprojektes hätte auch den Vorteil, dass wir bei MitarbeiterInnen das Beschäftigungsausmaß erhöhen könnten. Dies war bisher nicht möglich, da die Reinigungszeiten in den unterschiedlichen Bereichen über den Tag zu sehr aufgeteilt waren. Wir versuchen geteilte Arbeitszeiten zu vermeiden.

Wäre aus Ihrer Sicht eine Harmonisierung auf der Gehaltsebene, wie gleicher Lohn für gleiche Arbeit, motivationsfördernd für alle MitarbeiterInnen?

Grundsätzlich ja, aufgrund der unterschiedlichen dienstrechtlichen Regelungen ist dies jedoch oft schwierig. In unserem Einflussbereich sind wir natürlich bemüht, Anpassungen umzusetzen.

Ein kleines Beispiel dazu, unsere Hausarbeiter beziehen derzeit zwei unterschiedliche Erschwerniszulagen.

Hier wollen wir erreichen, dass für die gleiche Leistung zukünftig auch die gleich hohe Zulage bezahlt wird.

Viele KollegInnen wünschen sich eine Aufstockung des Beschäftigungsausmaßes! Ist das möglich? Wenn ja, in welcher Form?

In unserem Personalbewirtschaftungskonzept haben wir die Zielsetzung formuliert, die Personalkosten in Höhe von rund € 13,5 Mio. bis 2015 zu deckeln. Dies schaffen wir nur, wenn wir sehr restriktiv bei Nachbesetzungen sind. Dies bietet wiederum die Chance für teilzeitbeschäftigte MitarbeiterInnen ihr Beschäftigungsausmaß erhöht zu bekommen.

Über 10 MitarbeiterInnen haben bereits ihre Chance genutzt und sich aufgrund einer internen Ausschreibung beworben und verbessern können.

Wird sich der Aufgabenbereich der GBG künftig erweitern? Gibt es Pläne?

Der Aufgabenbereich ist in unserer Satzung sehr gut abgesteckt. Die GBG versteht sich als professioneller Dienstleister, mit einem ganzheitlichen Blick auf Prozesse und den gesamten Lebenszyklus von Immobilien und Anlagen. Unsere MitarbeiterInnen bieten unseren KundInnen den kompletten Immobilien-Service aus einer Hand. Von der Standortentwicklung, der Projektentwicklung, dem Bau, bis hin zum Betreiben und zur Sanierung, oder dem Abriss, bzw. der Neunutzung einer Immobilie, wollen wir als professioneller und verlässlicher Partner für unsere KundInnen wahrgenommen werden. Dies gilt es jeden Tag zu beweisen. Auch Erweiterungen stehe ich positiv gegenüber.

Ist es in weiterer Folge angedacht, alle Liegenschaften und Gebäude, die sich im Eigentum der verschiedenen Gesellschaften der Stadt Graz befinden, zentral zu verwalten?

Ja, derzeit servizieren wir bereits alle im Eigentum der GBG, der Stadt Graz (mit Ausnahme der Gemeindewohnungen) und der Holding Graz stehenden Liegenschaften. Ab 2012 wollen wir die nächsten Tochtergesellschaften als KundInnen gewinnen. Dies wird für unsere Teams die nächste große Herausforderung werden.

Vielen Dank für Ihre Ausführungen und für die gute Zusammenarbeit!

*Mit Herrn Geschäftsführer Mag. Günter Hirner sprach
Christine Schöngrundner*

Unsere gewählten Betriebsräte in der GBG



DI Rudolf Peer



Eduard Binder



Harald Petschar



Jutta Hatzl



Michaela Roth



Reinhard Heinz

**Von den 5 zu vergebenden Mandaten im Aufsichtsrat der GBG entfallen 3 Mandate auf die FCG!
Eduard Binder und DI Rudolf Peer für die Angestellten und Reinhard Heinz für den ArbeiterInnenbereich**

Wir wünschen viel Erfolg für die verantwortungsvolle Aufgabe!



GBG bekam den Holzbaupreis 2011

Ein Siegerprojekt: Unsere Kinderkrippe in der Schönbrunnngasse

Das im September 2010 eröffnete Bauwerk, das von den Grazer Krippenkinder bereits seit über einem Jahr voll in Beschlag genommen wird, erhielt kürzlich den steirischen Holzbaupreis 2011. „Das bringt einen gewissen Stolzfaktor in unser Unternehmen, den wir in Zeiten der Neuformierung gut brauchen können“, freuen sich GF Mag. Günter Hirner und Baumanagementteamleiter Ing. Rainer Plösch.

RICHTIGSTELLUNG

Der Fehlerteufel hat zugeschlagen!

In unserer Ausgabe Juli 2011 im Artikel GBG in FCG Hand hat sich ein Fehler eingeschlichen.

Richtigerweise konnte das Team des Angestelltenbetriebsrates rund um Eduard Binder und natürlich nicht Richard Peer sondern DI Rudolf Peer alle 4 zu vergebenden Mandate für die FCG sichern!

Wahl zum Bundespensionistenvorsitzenden

Am Dienstag, den 10.10.2011, wurde die Wahl zum Bundesvorsitzenden der FCG-GdG-KMSfB-Pensionisten geschlagen!

Als „alten – neuen“ Bundesvertreter der Pensionisten dürfen wir Herrn Gerhard FRCENA, aus Wien, zur Wiederwahl gratulieren. Als Stellvertreterin wurde, unter anderen, Frau Gerti Zirkel aus der Steiermark, gewählt. Herzlichen Glückwunsch, wir wünschen für die kommende Funktionsperiode viel Erfolg!

Von Bezirksämtern zu Servicestellen



Foto: Stadt Graz / Foto Fischer

Nach langer Zeit der Diskussionen wurde 2010 der Weg vom „Bezirksamt zur modernen Servicestelle“ beschritten. Am 6. September 2010 wurde die Servicestelle am Bahnhofgürtel 85 eröffnet und damit die Bezirksämter Lend, Gries, Gösting und Eggenberg geschlossen. Danach erfolgte der Umbau des Bezirksamtes Jakomini zur Servicestelle Conrad-von-Hötzendorf-Straße 104, mit der Eröffnung im November 2010. Im Jänner 2011 war mit der Eröffnung der Servicestellen St.-Peter-Hauptstraße 85 (vormals Bezirksamt St. Peter) und der Servicestelle Kärntner Straße 411 (vormals Bezirksamt Straßgang) der Weg von Bezirksämtern zu modernen Servicestellen baulich abgeschlossen und die letzten Bezirksämter schlossen ihre Pforten. Mit den beiden bisherigen Servicestellen Stiftingtalstraße 3 und

Andritzer Reichsstraße 38 verfügt die Stadt Graz nun über 6 moderne Servicestellen für ihre BürgerInnen.

Die Neuerungen und Umstellungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war in dieser Zeit des Umbruchs nicht immer leicht, wurde aber mit viel Engagement und Freude erfolgreich bewältigt und nach einer Eingewöhnungsphase sind sich alle einig, dass vieles besser geworden ist. Auch das Service für unsere KundInnen wurde bereits deutlich verbessert. Hervorzuheben ist dabei, dass es nun in jeder Servicestelle möglich ist, sich Parkplätze für grüne und blaue Zone zu sichern und sich An-, Ab- und Umzumelden. Durch die Möglichkeit überall auch bargeldlos und bar zu bezahlen, wurden vor allem unseren älteren Grazerinnen und Grazern zusätz-

liche Wege für den Erhalt der Mobilitätskarte erspart.

Es ist nicht immer leicht mit unseren KundInnen in den Servicestellen. Besonders dann, wenn Wünschen aufgrund von Vorschriften und Regelungen nicht entsprochen werden kann, gibt es oftmals heftige verbale Attacken, die es gilt wegzustecken und nicht persönlich zu nehmen. Durch den wirtschaftlichen Druck und die gesellschaftlichen Entwicklungen kommen diese Situationen immer öfter vor und werden scheinbar immer heftiger. In diesem Spannungsfeld zu arbeiten, verdient großen Respekt und ich bewundere alle MitarbeiterInnen, die sich tagtäglich dieser Herausforderung stellen.

Zurzeit läuft in den Servicestellen eine KundInnenbefragung und wir sind schon sehr neugierig auf die Rückmeldungen der Grazerinnen und Grazern und freuen uns immer wieder über Lob, das wir erhalten.



Helga Zöhrer



FCG



GRAZ

sorgt eben für frischen Wind,
damit es nicht zu heiß wird am Arbeitsplatz.



Gerechte Gehalts- und Pensionserhöhung

für die Bediensteten der Stadt Graz im Jahr 2012

Soeben hat das alljährliche Ritual der Lohn- und Gehaltsverhandlungen in den verschiedenen Berufsgruppen zwischen Dienstgeber- und Dienstnehmervetretern begonnen. Traditionell machen die Metallarbeiter dabei den Anfang, deren Abschluss in den letzten Jahren immer mehr oder weniger eine Signalwirkung für die Lohnabschlüsse in den anderen Branchen dargestellt hat.

Auf Grund der heuer sehr hohen Inflation sind bei den Metallerverhandlungen sowohl die Unternehmer- als auch die Arbeitnehmervertreter entgegen der sonstigen Übung gleich am Beginn der Verhandlungen mit konkreten Prozentangaben an die Öffentlichkeit gegangen. Als Ausgangspunkt boten die Unternehmer eine Lohnerhöhung um 3,1 % sowie eine Einmalzahlung von € 200,- an, dem gegenüber forderten die Gewerkschaftsvertreter

der Metaller eine Erhöhung der Bezüge um 5,5 %. Wie in Österreich aufgrund positiver sozialpartnerschaftlicher Verhandlungen üblich, wird auch nach harten Verhandlungen und diversen verbalen Kraftakten in den Medien wiederum ein für beide Seiten tragbarer Kompromiss erzielt werden können, der ungefähr in der Mitte der beiden Extrempositionen liegen wird.

Die Gewerkschaften des Öffentlichen Dienstes sind an die Dienstgeberseite mit dem Ersuchen herangetreten, ebenfalls Verhandlungen zur Erhöhung der Bezüge der öffentlich Bediensteten für das Jahr 2012 aufzunehmen. Üblicherweise werden die für die Bundesbediensteten erzielten Gehaltsabschlüsse aufgrund des Homogenitätsprinzips auch von den nachgeordneten Gebietskörperschaften, wie Ländern und Gemeinden, in gleicher Höhe übernommen. Homogenitätsprinzip bedeutet wörtlich Gleichartigkeitsprinzip und bringt zum Ausdruck, dass für alle Bediensteten der





und ÖVP ein umfangreiches Sparprogramm der Öffentlichkeit präsentiert. Stolz hat der für das Personal politisch zuständige 1. Landeshauptmannstellvertreter unter anderem das Aussetzen der Bezugserhöhung 2012 für alle Landesbediensteten und Landespensionisten, mit Ausnahme der Mindestpensionisten, verkündet und sogleich hinzugefügt, dass dies mit ausdrücklicher Zustimmung der von einer über 70 % dominierten Landespersonalvertretungsfraction geschehen ist. In diesem Zusammenhang wurde zugleich angemerkt, dass diese vereinbarte Nulllohnrunde auch eine Beispielswirkung für die steirischen Gemeindebediensteten haben sollte.

Für die Stadt Graz ist festzuhalten, dass auch bei uns der sehr restriktive Personaleinsparungskurs unvermindert weitergeführt wird. Dem gegenüber ist den Medien zu entnehmen, dass aufgrund der deutlich steigenden Bevölkerungsanzahl in Graz auch die finanziellen Zuweisungen im Rahmen des Finanzausgleiches (Bevölkerungsschlüssel) an die Stadt Graz nicht unerheblich zugenommen haben. Der Finanz- und Personalstadtrat hat erst vor kurzem erfreut und stolz von einem Überschuss in der ordentlichen Gebahrung der Öffentlichkeit berichtet.

Vor diesem Hintergrund ist es bei einem ordentlichen Abschluss der Gehaltsverhandlungen für das Jahr 2012 absolut gerechtfertigt, dass auch die Stadt Graz für ihre Bediensteten und Pensionisten die ausverhandelte Bezugserhöhung übernehmen müsste. Es bleibt zu hoffen, dass trotz des Abgehens des Landes Steiermark bei der Gehalts- und Pensionsrunde für das Jahr 2012 vom Homogenitätsprinzip, für die Stadt Graz und die anderen steirischen Gemeinden der Gehaltsabschluss des Bundes übernommen wird. Eine andere Vorgangsweise ist aus personalvertreterischer Sicht völlig inakzeptabel.

Abschließend wird noch angemerkt, dass die Vorgangsweise jener Personalvertretungsfraction, die zu über 70 % den Landesdienst dominiert, wenig hilfreich für die noch zu führenden Gehaltsverhandlungen 2012 für die Grazer und Steirischen Gemeindebediensteten ist und man den Vorwurf der Entsolidarisierung in Raum stellen kann.

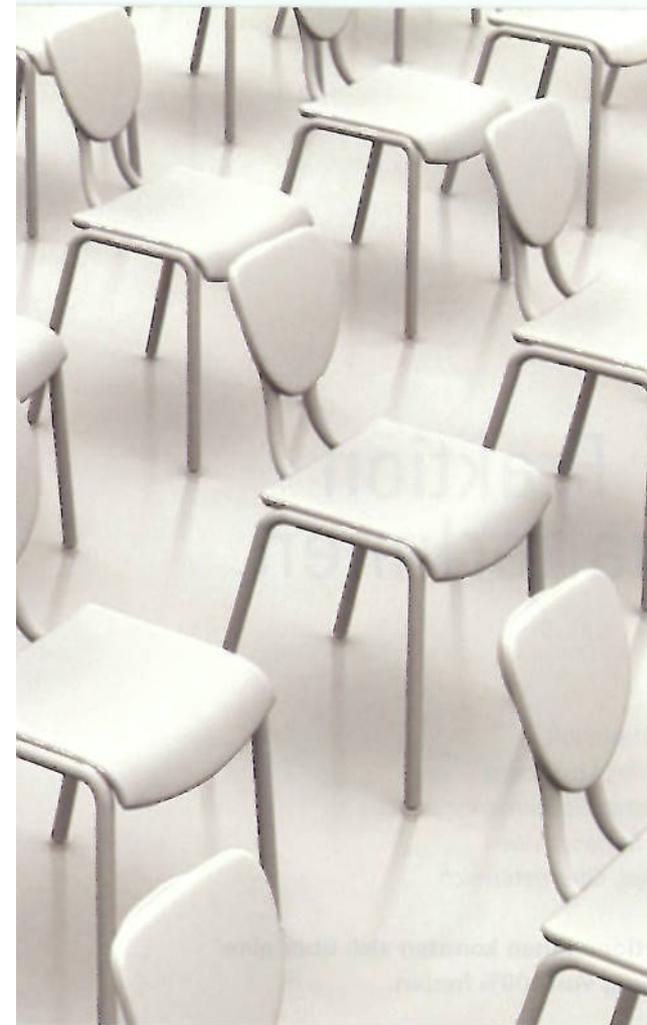


Dr. Kummer

Gebietskörperschaften Bund, Länder und Gemeinden in dienst-, besoldungs- und pensionsrechtlicher Hinsicht im Wesentlichen dieselben rechtlichen Bestimmungen gelten (sollen). Im Jahr 2003 hat der Bund eine umfassende Pensionsreform für seine Bediensteten beschlossen, die mit teilweise massiven und gravierenden dienstrechtlichen und finanziellen Einschnitten, d.h. Schlechterstellungen für die Bediensteten, einhergegangen ist. In den Jahren danach bis in die jüngste Vergangenheit haben dann die anderen Gebietskörperschaften (Länder und Gemeinden) ihre jeweils gültigen dienstrechtlichen Bestimmungen sowie die Gehaltsstruktur und das Pensionsrecht den Bundesvorgaben angepasst. In der Praxis bedeutet dies, dass öffentlich Bedienstete, die jetzt oder in absehbarer Zeit in Pension gehen werden, bei weitem nicht mehr jene Pensionsleistungen erwarten können, wie sie z.B. noch vor 10 Jahren Rechtens waren.

Durch die immer mehr zunehmende Gesetzesflut und dem laufend fortschreitenden Dienstpostenabbau wird der Leistungsdruck im öffentlichen Dienst ständig erhöht. Diese nicht zu ändernden politischen Entscheidungen rechtfertigen aber ebenso eine angemessene Besoldung der Beamten und Vertragsbediensteten.

Im März 2011 hat die seit der Landtagswahl 2010 in der Steiermark bestehende Reformpartnerschaft zwischen SPÖ



1. Bundesfrauentag der Fraktion Christlicher GewerkschafterInnen in der GdG-KMSfB

Am Montag, dem 26. September 2011, fand im Zuge des 1. Bundesfrauentages der Fraktion Christlicher GewerkschafterInnen in der GdG-KMSfB, die Neuwahl der Bundesfrauenvorsitzenden und ihrer StellvertreterInnen statt.

Wahlergebnis:

Bundesfrauenvorsitzende der FCG-GdG-KMSfB
Verena Steinlechner-Graziadei, Tirol

StellvertreterInnen

Doris Pfeiffer, Vorarlberg

Ursula Pratter, Steiermark

Monika Wittmann, Wien

Bettina Zopf, Oberösterreich

Alle Funktionärinnen konnten sich über eine Zustimmung von 100% freuen.

FCG-Bundesfraktionstag und Bundesfachgruppentag der GdG-KMSfB am 28. September 2011 in Wien

Neben dem üblichen Ablauf einer Tagesordnung möchte ich einen kurzen Auszug des ÖGB Vizepräsidenten und FCG-Bundesvorsitzenden Dr. Nobert Schnedl bringen. Wichtiges Thema war die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen in der Privatwirtschaft, weiters Angriffe auf den öffentlichen Dienst, sprich Ausgliederungen, mehr Frauen in Spitzenpositionen auf Bundesebene. Es gibt kaum Sektionschefinnen und als wesentlicher Punkt möchte ich Karenzzeiten anführen. Frauen werden dadurch in Gehaltsvorrückungen benachteiligt. Zu überdenken wären auch die finanziellen Verluste durch Teilzeitbeschäftigung, die Auswirkungen auf die Pensionsberechnung und das nicht Ausbezahlen von Überstunden. Leistungszulagen müssen gerecht verteilt werden. „Wir in Balance“ ist gelebte Partnerschaft zwischen Männern und Frauen. Der Einkommensunterschied zwischen dem öffentlichen Dienst und den privaten Wirtschaftsunternehmen beträgt 16%.

Ein wesentlicher Tagesordnungspunkt war die Neuwahl des Bundesvorsitzenden der FCG-GdG-KMSfB und dessen StellvertreterInnen

Wahlergebnis:

Bundesvorsitzender
Franz Fischer 100 %

StellvertreterInnen:

Luger Alfred 86,9%

Obermülner Kurt 91,3%

Schöngrundner Christine 100%

Steinlechner-Graziadei Verena 100%

Widmann Monika 95,7%

Wir gratulieren den gewählten FunktionärInnen.



Einer der letzten Punkte der Tagesordnung – Punkt 17 Ehrungen - möchte ich besonders hervorheben:

Lieber Wolfgang!

Nun ist es endgültig! Ein letztes Mal waren wir beim Gewerkschaftstag der GdG-KMSfB im Team unterwegs! Die Ehrungen unseres Bundesvorsitzenden Franz Fischer und des Vorsitzenden der GdG-KMSfB, Ing. Christian Meidlinger, haben uns mit Wehmut erfüllt.

Ich danke Dir für die Zeit, die Du mir als mein persönlicher Berater gewidmet hast und auch weiterhin widmen wirst. Wir waren immer ein tolles Team und das wird auch weiterhin so bleiben!

Im Namen aller FCG'ler, des Vorstandes der Bezirksgruppe FCG-GdG-KMSfB Graz und der Landesleitung der FCG-GdG-KMSfB



Christine Schöngrundner
Vorsitzende der FCG-GdG-KMSfB Bezirksgruppe Graz
stellv. Bundesvorsitzende der FCG-GdG-KMSfB
Bundesvorsitzende der FCG-GdG-KMSfB

Stress eine unterschätzte Gefahr

Stress wird in unserer Gesellschaft immer noch als moderne Zeiterscheinung angesehen.

Laut österreichischer Ärztezeitung sind bereits eine halbe Million Menschen in Österreich an „Burn out“ erkrankt und die Zahl sei steigend. Auch die Zahl der Verschreibungen der entsprechenden Medikamente spiegelt diesen Trend wider. Es zeigen sich dabei immer wieder starke Nebenwirkungen der Medikamente, sodass vermehrt zu pflanzlichen Mitteln gegriffen wird.

„Wer nicht gestresst ist, ist nicht wichtig, leistet nichts“, ist die Devise der heutigen Zeit. Laut europäischer Agentur für Gesundheit und Sicherheit sind europaweit rund 40 Millionen Menschen von Stress betroffen. Stress wird von der Weltgesundheitsorganisation WHO bereits als „weltweite Epidemie“ oder „Krebs der Seele“ bezeichnet. Weiters prognostiziert diese, dass bis Ende 2015 Depression auf Platz 2 der häufigsten Erkrankungen steigen wird. Auch die österreichischen Zahlen sind alarmierend. Laut einer aktuellen Studie des Hauptverbandes der Sozialversicherer sind 2,5 Millionen Krankenstandstage auf psychische Erkrankungen zurückzuführen. Jeder vierte Österreicher und Österreicherin fühlt sich vom „Burn out“ bedroht. Diese Gefährdung beginnt schon in der Schule, der Lehrplan ist überfüllt und den Kindern wird immer mehr aufgebürdet. Die Freizeit und die Erholungsphasen werden beschnitten, dies setzt sich dann im Beruf und im Studium fort. So zeigen immer mehr junge Menschen dieses Symptom und die Wahrscheinlichkeit, eines neuerlichen Erkrankens ist sehr hoch.

Ursachen und erste Anzeichen:

Die Ursachen sind vielfältig, sowohl familiäre, wie auch berufsbedingte Probleme,

können zur psychischen Erschöpfung führen. Besonders in Krisenzeiten steigt die Angst um den Arbeitsplatz. So schleppen sich die ArbeitnehmerInnen krank in die Firma. Nur, wenn es wirklich nicht mehr geht, bleibt man zu Hause.

Das große Problem der Diagnose ist, dass jeder betroffen sein kann und die persönliche Grenze, ab welcher Stress zum Gesundheitsrisiko wird, bei jedem Menschen unterschiedlich ist. Die ersten Anzeichen sind vielfältig und reichen von Verspannungen, über Magenschmerzen, Schlafstörungen, Konzentrationsmängel bis hin zu ständigen Infekten. Der Körper reagiert unter Stress mit erhöhtem Blutdruck, erhöhte Fettwerte und weitere Veränderungen, die alle zu Herzinfarkt oder Schlaganfall führen können. Als seelische Auswirkungen werden Lustlosigkeit, Nervosität, Schlaflosigkeit, Angst und Panikattacken oder Depression angesehen. Um dieser Erkrankung zu begegnen oder diese zu vermeiden sind tägliche bzw. regelmäßige körperliche Betätigungen als „Adrenalinabbau“ sehr wichtig. Für ausreichend Zeit zum Entspannen sollte ebenfalls gesorgt werden, Zeit für sich selber, ohne Freizeitstress oder Verpflichtungen.

Bei Beginn oder bereits bestehendem „Burn out“ wird Ortswechsel als gesundheitsfördernde Maßnahme angesehen.



Dr. Paßler

Sind Sie Burn out gefährdet?

Beantworten Sie die Fragen nach Ihrem ersten Impuls

Trifft fast nie zu	1
Trifft selten zu	2
Trifft manchmal zu	3
Trifft häufig zu	4
Trifft fast immer zu	5

- 1) Ich habe allgemein viel Stress in meinem Leben
- 2) Durch meine Arbeit muss ich auf private Kontakte und Freizeitaktivitäten verzichten
- 3) Auf meinen Schultern lastet zu viel
- 4) Ich leide unter chronischer Müdigkeit
- 5) Ich habe das Interesse an meiner Arbeit verloren
- 6) Ich handle manchmal so, als wäre ich eine Maschine. Ich bin mir selber fremd
- 7) Früher habe ich mich um meine Mitarbeiter und Kunden gekümmert – heute interessieren sie mich nicht mehr



Testen Sie Ihren Stressfaktor!

- 8)** Ich mache zynische Bemerkungen über Kunden und Mitarbeiter
- 9)** Wenn ich morgens aufstehe und an meine Arbeit denke, bin ich gleich wieder müde
- 10)** Ich fühle mich machtlos, meine Arbeitssituation zu ändern
- 11)** Ich bekomme zu wenig Anerkennung, für das, was ich leiste
- 12)** Auf meine Kollegen und Mitarbeiter kann ich mich nicht mehr verlassen, ich arbeite über weite Bereiche für mich alleine
- 13)** Durch meine Arbeit bin ich emotional ausgehöhlt
- 14)** Ich bin oft krank, anfällig für körperliche Krankheiten, beziehungsweise Schmerzen
- 15)** Ich schlafe schlecht, besonders vor Beginn einer neuen Arbeitsperiode
- 16)** Ich fühle mich frustriert in meiner Arbeit
- 17)** Eine oder mehrere der folgenden Eigenschaften trifft auf mich zu nervös, ängstlich, reizbar, ruhelos
- 18)** Meine eigenen körperlichen Bedürfnisse (Essen, Trinken, WC) muss ich hinter die Arbeit reihen
- 19)** Ich habe das Gefühl, ich werde im Regen stehen gelassen
- 20)** Meine Kollegen sagen mir nicht die Wahrheit
- 21)** Der Wert meiner Arbeit wird nicht wahrgenommen

Auswertung:

- bis 30 Punkte
geringes Burn out Risiko
- 31 – 60 Punkte
beginnende Burn out Situation
- über 60 Punkte
ES IST DRINGEND ZEIT
ETWAS ZU TUN

Es ist mir ein Bedürfnis einem außergewöhnlichen Menschen zu danken!

Zur Vorgeschichte:

Vor einem Jahr traf ich einen Bekannten, der nach einem Kuraufenthalt sehr viel an Gewicht verloren hatte. Auf die Frage wie er das geschafft hat, gab er mir den Tipp, um einen Kuraufenthalt in Afflenz anzusuchen. Da ich selber total übergewichtig war, war ich von dieser Idee begeistert und habe gleich versucht auch genau diesen Kuraufenthalt zu beantragen. Doch der Chefarzt der KFA, Dr. Dietmar Paßler, lehnte dieses Ansuchen ab, da es für meine Bedürfnisse nicht geeignet war. Er hat mir aber gleichzeitig zwei neue Wege aufgezeigt und sich sehr darum bemüht, dass ich rasch Hilfe bekomme, denn mein Gesundheitszustand zeigte fünf Minuten vor zwölf! Der Weg, für den ich mich entschieden habe, war ein langer und für mich nicht gerade einfacher Weg. Mein Vorgesetzter, Dr. Josef Künstner, hat immer wieder Verständnis aufgebracht. Dafür danke!

Wenn ich allerdings am verzweifeln war und nicht mehr weiter wusste, war Dr. Paßler immer wieder bereit, in langen Gesprächen, mir Mut zu machen, mich zu bestärken und zu unterstützen.

Jetzt, ein Jahr danach, habe ich es geschafft 32 kg abzunehmen. Es geht mir gut und ich habe wieder ein völlig neues Lebensgefühl, auch wenn ich mein Wunschziel noch nicht ganz erreicht habe. Ohne Dr. Dietmar Paßler, der in meinem Fall weit über seine Grenzen als Chefarzt gegangen ist und hauptsächlich als Mensch gehandelt hat, wäre dies alles nicht möglich gewesen.

Dafür danke ich ihm aus ganzem Herzen!

Elisabeth Schieder



VORHER

NACHHER

Vom Rückblick ...

Im Juni 2010 wurde ich zur Vorsitzenden der Bezirksgruppe der FCG-GdG-KMSfB gewählt und übernahm, wie sich bald herausstellen sollte, keine einfache Aufgabe.

Unter schwierigen Voraussetzungen hatten wir im Oktober, vor gut einem Jahr, eine Personalvertretungswahl zu schlagen. Im Jänner 2011 wurden 1200 Bedienstete der Stadt Graz Tochterfirmen der Stadt Graz zugewiesen. Im Mai fanden Betriebsratswahlen in der ITG und im Juni in der GBG statt, die wir mit großem Erfolg für unsere Gesinnungsgemeinschaft schlagen konnten.

Zwischenzeitlich Konferenzen, Sitzungen, Besprechungen, Termine.... Mein oberstes Gebot war und ist es noch immer, Kontakte mit MitarbeiterInnen zu pflegen, für jene da zu sein, die Hilfe und Unterstützung benötigen und sie entsprechend zu begleiten. Vieles ist auf dieser Ebene bis jetzt gelungen! Gute Kontakte zu allen MitarbeiterInnen in den verschiedensten Bereichen und auf allen politischen Ebenen, haben mir die Arbeit sehr erleichtert. An dieser Stelle, ein herzliches Dankeschön an alle, die mich, in diesen oft schwierigen Zeiten, unterstützt haben. Verbunden mit dem Dankeschön ist die Bitte mir auch weiterhin tatkräftig zur Seite zu stehen.

zum Einblick ... „Tag der offenen Tür“

Ich war immer bestrebt ein gutes Arbeitsumfeld in unseren Räumlichkeiten der FCG in der Kaiserfeldgasse zu schaffen. Die Personenfrequenz, aus allen Bereichen des Hauses Graz, ist in den letzten Jahren sehr gestiegen. Entsprechend groß war die Raumnot.

Mit Unterstützung unseres Bürgermeisters, Herrn Mag. Siegfried Nagl, unseres Stadtrates, Herrn DI Dr. Gerhard Rüscher sowie Herrn Mag. Günter Hirner, Geschäftsführer der GBG und Frau Katharina Peer, Abteilungsvorständin der Abteilung für Immobilien, ist nicht nur eine gründliche Renovierung erfolgt.

**TAG der
offenen TÜR**
im FCG Büro
Kaiserfeldgasse 19



**Dienstag, 15.11.2011 und Mittwoch, 16.11.2011
09.00 Uhr - 15.00 Uhr**
Auf Ihr / Dein Kommen freut sich
Christine Schöngrundner
Vorsitzende FCG-GdG-KMSfB

Wir haben sogar ein zusätzliches Zimmer in unserem Büro beziehen können.

Alle KollegInnen aus den Werkstätten der GBG, bis hin zum Reinigungsteam haben beste Arbeit geleistet. Für die großartige Unterstützung ein herzliches Danke an alle!

Denn ein angenehmes Arbeitsumfeld ist leistungsfördernd und motivierend!

Es ist uns eine große Freude allen interessierten KollegInnen unsere neu adaptierten Räumlichkeiten zu präsentieren und laden herzlich zu einem Tag der offenen Tür

**am Dienstag, den 15.11.2011 und Mittwoch, den 16.11.2011
von 09.00 Uhr – 15.00 Uhr**

ein.

Wir freuen uns schon jetzt auf alle, die diesen Termin wahrnehmen!

Christine Schöngrundner und Renate Aberl

seh' mit...

www.baumgartner-schuhe.at

BAUMGARTNER

GRAZ, Annenstraße 1-3, Gleisdorfergasse 17



*Ich bin happy,
wenn mein Wohntraum
wahr wird.*



Katalin Fehleisen
0699-11 34 68 59



Oliver Kuss
0664-52 12 656

Persönliche Betreuung, seriöse Projektabwicklung und fachliche Kompetenz sind für uns die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und Immobilienmakler. Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren zufriedenen Kunden zählen zu dürfen.



Kuss & Fehleisen Immobilien OG

Wir suchen laufend neue Objekte! Rufen Sie uns bitte an.

Happy Home, Kuss & Fehleisen Immobilien OG, A - 8055 Graz, Puchstraße 133, Tel: 0316 818 666, Fax: 0316 818 667, office@happyhome.at, www.happyhome.at

Unser Partner in Finanzierungs- und Versicherungsfragen  W. GRABNER GmbH Versicherungsbüro, www.gvg.co.at

Liebe Kolleginnen in den Kinderbetreuungseinrichtungen!

Der Sommer ist durch's Land gezogen, der Alltag hat uns wieder fest im Griff!

In unserer letzten Ausgabe im Magistrats-Mix haben wir über das Projekt optimale Organisationsformen und über das wenig erfreuliche Ergebnis berichtet.

Das Teilprojekt 3 „Nachmittagsbetriebskonzepte“ wurde auch bereits vorgestellt.

Nun warten wir gespannt auf das Teilprojekt 1: Qualitätsentwicklung und Qualitätsstandards für Graz. Dieses kann jedoch insgesamt als sehr positiv gesehen werden, sofern die finanziellen Mittel dafür in die Hand genommen werden.

Eines ist sicher – wenn der Rotstift agiert, wird die bisherige Qualität nicht zu halten sein!

Betreuungsplätze werden zwar ausreichend vorhanden sein, aber das Bildungsangebot wird aus Einsparungsgründen reduziert werden müssen! Ist das mit den momentan aktuellen gesellschaftspolitischen Themen vereinbar? Liebe Kolleginnen, ich freue mich über Eure Solidarität gegenüber jenen Kolleginnen, die künftig mit einem Kollektivvertrag arbeiten könnten. In bestehende Verträge kann nicht eingegriffen werden, aber das zukunftsorientierte Denken, auch wenn man selbst nicht davon betroffen ist, beeindruckt mich sehr!

Wir halten engen Kontakt zu allen Entscheidungsträgern und informieren Euch umgehend.



Brigitte Monschein-Lind



Edeltraud Simon-Aigner



Elisabeth Jantscher

15 Jahre für+mit SeniorInnen in Graz

Am 30. Jänner 1996 wurde das SeniorInnenbüro der Stadt Graz eröffnet: Einer Idee aus Deutschland folgend wurde in Kooperation von Caritas und Stadt Graz mit finanzieller Starthilfe des BM für Familie das Österreichweit erste SeniorInnenbüro dieser Art geschaffen.

Graz ist mit einer Einwohnerzahl von 263.413 (Statistisches Amt der Stadt Graz/Stand 01.Juli 2011) die zweitgrößte Stadt Österreichs. 58.331 Bürgerinnen und Bürger sind älter als 60 Jahre, das sind 22 Prozent der Stadtbevölkerung.

Das **SENIORINNENBÜRO** ist eine **BERATUNGS- UND INFORMATIONSTELLE** für **ALLE** älter werdenden und ältere GrazerInnen – ein kostenloses **SERVICE DER STADT GRAZ**.

Das SENIORINNENBÜRO ist kein Ersatz für die vorhandenen Einrichtungen in der Arbeit mit Älteren, sondern soll diese Arbeit in ihrer Wirksamkeit unterstützen! Im SeniorInnenbüro liegt der Arbeitsschwerpunkt auf der Entwicklung von Angeboten von Älteren für Ältere wie Treffpunkte, Kurse, Interessensgruppen usw.

In unserem Team sind neben den Bediensteten der Stadt Graz viele SeniorInnen ehrenamtlich tätig und verwirklichen ihre Ideen.

Mit den nachfolgenden Beispielen wollen sie Lust auf Neues und vor allem **GEMEINSAMES** machen:

■ **„Unbekannte Kulturschätze entdecken“** Einmal im Monat wird ein Museum, eine Ausstellung, ein Gebäude oder dergleichen besucht, wo unter kundiger Führung tiefere Einblicke in das Gezeigte vermittelt werden.

■ **„Kulturtreff“** Wer geht schon gerne allein in die Oper oder ins Theater? Einführungsvorträge zu Opern, Musicals und Theaterstücken sowie gemeinsame Besuche der Aufführungen können Ihre kulturelle Freizeit bereichern.

■ **„Von Galerie zu Galerie“** Kunstgenuss kennt kein Alter! Beim Treffen mit zeitgenössischer Kunst und KünstlerInnen lernen Sie gemeinsam Grazer Galerien kennen.

■ **„Für Sie gelesen – gemeinsam besprechen“** Bücherrunde für LeserInnen und interessierte ZuhörerInnen. Geschriebenes aus unterschiedlichen Themenbereichen soll zu Betrachtungen und Diskussionen anregen.

■ **„SeniorNettCafé“** Das Internetcafé zum Surfen und Mailen, Tipps und Tricks für das World-Wide-Web

UND ZUSÄTZLICH ... Wenn Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse auffrischen wollen ...

■ **„English Talk – Table“** - **„Hablamos Espanol“** - **„Parlez-vous Francais“**

Verbringen Sie Stunden in geselliger Runde wie z. B. bei:

■ **„Gymnastik im Park und Kaffeerrunde“** – Kartenrunde – Gesprächsrunden - Selbsterfahrungsnachmittage - „Malen für Seniorinnen und Senioren“ –

■ **Singkreis „Die Herbstzeitlosen“**

Die vorgestellten Aktivitäten sind nur ein Teil der Angebote „für und mit SeniorInnen“. In der monatlich erscheinenden Broschüre „SeniorInnenbüro – Aktivitäten und Informationen“ erfahren Interessierte mehr.

VERANSTALTUNGEN FÜR SENIORINNEN

Was unternehmen Sie am Sonntagnachmittag? Wie verbringen Sie den Sommer in Graz? **In regelmäßigen Abständen sind Seniorinnen und Senioren zu den**

„G'schichten im Café Graz“ eingeladen: Das beliebte Team mit Edith Gruber, János Mischuretz und Franz Gollner führt an Sonntagen durch einen unterhaltsamen musikalischen Nachmittag.

Vom Sommer nicht mehr wegzudenken ist das abwechslungsreiche Programm des **Grazer SeniorInnensommers**

Bei der Vielfalt an Ausflügen, Wanderungen und Exkursionen ist es oft nicht leicht, sich die Freizeit in den Monaten Juli – September richtig einzuteilen.

Weitere Angebote und Serviceleistungen:

■ **Taxifahrten für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen** Zur Inanspruchnahme der Fahrten sind Personen berechtigt, denen es aufgrund der Schwere der vorliegenden Beeinträchtigung unmöglich ist, ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen.

Nähere Informationen erhalten Sie im SeniorInnenbüro unter den Telefonnummern

0316 872-6391 bzw. 6392.

Wohnungsreinigungsdienst

Arbeiten im Haushalt, die selbst nicht mehr erledigt und auch von Heimhilfen nicht durchgeführt werden können, wie Großputz oder Fensterreinigung werden von Personen geleistet, die das SeniorInnenbüro vermittelt.

Bewegungstraining für SeniorInnen – mehr als nur Turnen! Gymnastik und Bewegung für Damen und Herren.



Auskünfte über Zeit und Ort erteilen Ihnen die MitarbeiterInnen des SeniorInnenbüros.

Bewegung im Wasser – Schwimmen für SeniorInnen

Von Oktober bis Juni jeden Montag von 9.00 bis 12.00 Uhr im Bad zur Sonne, Feuerbachgasse 11 – 13.

Schwimmscheine erhalten Sie im SeniorInnenbüro.

SENIORINNENCARD

Viele Vorteile für Kultur, Freizeit und Bildung

Mit der SeniorInnen Card zahlen Sie bei verschiedenen Bildungs- Kultur-, Freizeit- und Sporteinrichtungen ermäßigte Eintritts- und Teilnahmegebühren.

WER bekommt die Karte:

Alle SeniorInnen ab 55/60 Jahren, die in Graz ihren Wohnsitz haben

WO bekommt man die Karte:

SeniorInnenbüro, Stigergasse 2/3.OG, Zi. 313
Tel.: 0316/872 DW 6391, 6392

WIE bekommt man die Karte:

Meldezettel, neueres Passfoto, Antrag ausfüllen

WAS kostet die Karte:

Ausstellung € 1,50

Ausstellung und Zustellung € 2,00

Sämtliche Informationen und Angebote des SeniorInnenbüros finden Sie auch auf der Internetseite der Stadt Graz unter www.graz.at/SeniorInnen.

Auskünfte erhalten Sie auch unter den Telefonnummern 0316/872-6391 und -6392.

Im Juni 2011 ist das „SeniorInnenhandbuch der Stadt Graz“ bereits in der 10. Auflage erschienen: Neben Angeboten des SeniorInnenbüros informiert das neue Handbuch auch über die verschiedenen Formen der Pflege, des Wohnens und der Betreuung sowie über die Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung.

Das Handbuch ist erhältlich bei:

- SeniorInnenbüro der Stadt Graz, Stigergasse 2/3. Stock
- Portiere des Amts- und Rathauses
- Servicestellen der Stadt Graz

Eine Schlacht ist geschlagen, der Krieg noch nicht gewonnen!

Wie bereits seit längerem bekannt, befinden sich die Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr in einem Rechtsstreit mit dem Dienstgeber. Nun hat das Oberlandesgericht Graz entschieden, dass die gesamte Vorgehensweise der Stadt Graz, bei den Feuerwehrkollegen persönlich einzusparen (gefordert und beraten vom Personalamt), nicht zulässig ist.

1. Die zusätzliche Leistung von 6 Wechseldiensten im Rahmen der 24-stündigen Branddienstleistung pro Jahr.
2. Die Neuanwendung eines für die Urlaubsberechnung nachteiligen Umrechnungsschlüssels
3. Die finanziell benachteiligende Abrechnung von angesammelten Mehrdienstleistungen (Überstunden).

Eine Revision beim OGH ist aber immer noch möglich und somit liegt noch kein rechtskräftiges Urteil vor.

Schon jetzt möchte ich aber die Gelegenheit nutzen, mich bei meinen Kollegen zu bedanken. Nur vollstes Vertrauen in das Handeln der Personalvertretung, der Gewerkschaft und ihrem Partner Rechtsanwalt Dr. Klein machte diesen Erfolg möglich. Selbst ein, von politischen Entscheidungsträgern an unsere Kollegen persönlich gerichteter Brief, in dem mit Unwahrheiten versucht wurde das Vertrauen in die Personalvertretung zu erschüttern, zeigte keine Wirkung. Dass die gesamte Mannschaft geschlossen hinter ihrer Vertretung steht, war nicht immer so. Erst die konstruktive Zusammenarbeit von FCG und FSG, machte dies möglich! Was uns in diesem Zusammenhang besonders stolz macht, ist die Tatsache, dass wir Kollegen die der Gewerkschaft bereits den Rücken gekehrt hatten, durch unsere Arbeit überzeugen konnten, wiederum dem Gewerkschaftsbund beizutreten.

Ein weiters noch immer nicht gelöstes Problem ist der schlechte Zustand unserer Einsatzfahrzeuge. Schon öfter auf diesen Missstand hingewiesen, zeigen die Budgetverantwortlichen bis dato keine Reaktion. Dabei geht es hier nicht um Investitionen die aus Kostengründen aufgeschoben werden können, sondern letztendlich geht es um die Sicherheit der Grazer Bevölkerung, für die die Kommune verantwortlich ist. Wir werden trotzdem versuchen mit den vorhandenen Ressourcen Bestmögliches zu leisten, für fehlende und desolante Gerätschaft ist einzig und allein die politische Führung verantwortlich.



Gerald
Ivantsits



Hannes
Reiter



Michael Hanscheg



Dulce et gloriosum est pro patria mori!

„Süß und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben“, meinte schon der Dichter Horaz.

Aber das Schlachtfeld der heutigen Zeit befindet sich nicht vor der Stadt, sondern wir erleben es tagtäglich in den Betrieben, (dass wir finanziell für's Finanzamt bluten, ist eine andere Sache) und ehrenvoll bedeutet höchstens die Parte in der Zeitung, wobei deren Kosten, verglichen mit den Lohneinsparungen, eine vernachlässigbare Größe sind. Nun muss es ja nicht immer gleich das Scheiden aus dem irdischen Dasein sein, meist ist es der geistige Tod, der die Mitarbeiter ereilt. Schließlich ist dies, so kurios es klingt, oft die einzige Überlebenschance im Berufsleben. Es ist der Stress, der immer mehr zu schaffen macht. Dabei ist die Definition des Stresses eine sehr einfache: es ist das Produkt aus Wertigkeit und Ressourcenmangel.

Stress = Wertigkeit x Ressourcenmangel

Die Wertigkeit hängt von der Einstellung des Mitarbeiters zur Arbeit ab. Wie ernst, genau, pflichtbewusst und dergleichen, nimmt er seine Tätigkeit wahr, dies wird uns ja auch immer von den Altvorderen suggeriert. Wer kennt nicht diese mantraartigen Heucheleien – meist zum Jahreswechsel – wie wertvoll und wichtig die ArbeitnehmerInnen und ihre

Tätigkeit seien. (Erfahrenen Müttern sind derartige Lippenbekenntnisse, alljährlich am zweiten Maiensonnntag, nicht unbekannt)

Der Ressourcenmangel hängt durchwegs von den Vorgesetzten ab – inwiefern die Möglichkeiten zur Umsetzung der Arbeitserfordernisse, wie etwa Entscheidungsfreiheit und Budget, geboten werden. Spätestens hier ist Schluss mit lustig: Die Kompetenz bleibt bei den Altvorderen und das Geld wird zur Eigenversorgung benötigt. Der Wert des Ressourcenmangels ist also durchwegs immer hoch.

Um nun den Stress auf Null zu reduzieren bleibt nur eine Möglichkeit – richtig – die Wertigkeit der Tätigkeit ist auf 0 zu setzen. Im Prinzip passiert dies ja auch bei den meisten Infarktpatienten und dergleichen „bei denen sich das Leben so verändert habe“. Sie haben nur ihre Wertigkeit verändert. Warum also den Umweg über vielleicht gar schwere Krankheit wählen. Daher - bei hohem Stress oder Burn-, oder Bore-out-Gefahr schnell die Reißleine ziehen und den Mittelpunkt des Interesses auf Familie, Hobby, Freizeit verlagern. Süßer und ehrenvoller ist's sicher dort. Wetten!?



Ing. Hannes Wieser

Leserbrief

Der KLEINE MANN

Vor nicht all zu langer Zeit,
in der Zeitung war's zu lesen,
unser Graz muss finanziell genesen.
Der Schuldenberg er ist so groß,
ja was machen wir jetzt bloß?
Da 1,4 Milliarden kein Kleingeld ist,
greifen wir zu einer List.
Wir bau'n ein Haus, nach außen fein,
kein Fremder jemals sieht hinein,
wahrlich es muss ein Traumhaus sein.
Schuldenfrei nun in der Zeitung steht,
worauf man zur Tagesordnung übergeht.

Nun fragt sich doch der Kleine Mann,
wie kann das sein, wie stell ich's an
auch meine Schulden zu begleichen,
ohne vom rechten Weg zu weichen?
Ach Kleiner Mann, hör' auf zu hinterfragen
und lass dir bloß das Eine sagen:
Für so etwas bist du zu dumm und
uns ist lieber, du bleibst weiter stumm.
Und wenn deine Enkel einmal fordernd fragen,
warum hast du damals nichts gesagt?
Du kannst ihnen die Antwort geben,
mich hat ja niemals wer gefragt.

VORANKÜNDIGUNG „Schwarze Ballnacht“

am Freitag, den 10.02.2012
im Audimax - FH Joanneum Graz
Eggenberger Allee 11
8020 Graz



apotheke andritz
MAINTAINING HUMAN HEALTH



Kosmetikbehandlungen 0316 67 28 08
med.Fußpflege 0664 1401358

KEINE MITTAGSPAUSE

Weinzöttlstr.3 8045 Graz, Tel.: 67 28 08 Fax: -5
office@apotheke-andritz.at

FRÜHSTÜCKEN WIR GEMEINSAM?



Franz Petschar und Gertrud Zirkl,
die Pensionistenvertreter der FCG;

laden zum

PENSIONISTENFRÜHSTÜCK
am Mittwoch, dem 09. November 2011

um 08:30 Uhr im Neutorcafe,
Neutorgasse 50 8010 Graz



Gertrud Zirkl



Franz Petschar



DERIGO.at
GAS • WASSER • HEIZUNG

**24 STUNDEN
NOTRUF
0316/572457**

Eichenweg 2
8052 Graz
Tel.: 0316/57 24 57
E-Mail: buero@derigo.at
www.derigo.at

- Rohrbruch
- Verstopfung
- Gasgebrecben
- Komplettsanierung
- Boilerservice u. Rep.
- Heizungsumbau u. Rep.



GVG
gut.versichert - gut.beraten

www.gvg.co.at

Begräbnis Vorsorge

Nehmen Sie Ihren Angehörigen
Verantwortung ab.

- Keine Gesundheitsfragen
- Bereits ab kleinen Prämien
- Rückholkosten ab dem 1. Tag
- Steuerlich absetzbar

W.Grabner GmbH
unabhängiger
Versicherungsmakler

W. Grabner 0664/2142217 Ursula Kuri 0664/3443011